



Neue Kraft

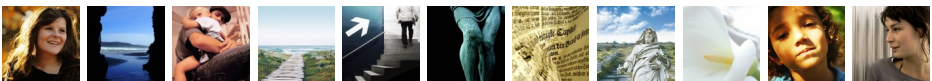
Sind Sie heute schon richtig wach? Oder reiben Sie sich gerade den Schlaf aus den Augen? Dann geht es Ihnen wie mir - ich brauche relativ lange, bis ich munter werde. Aber Zeit für ein Frühstück muss sein; das gibt mir neue Kraft. Haben Sie auch so einen „Kräftespende“? Den haben wir ja nötig, denn der Alltag verlangt uns viel Energie ab. Oft fallen wir abends erschöpft ins Bett, um endlich auszuruhen. Wenn uns das überhaupt gelingt, denn manchmal rauben uns die Sorgen und Gedanken um den nächsten Tag den nötigen Schlaf.

Woher also die Kraft zum Leben nehmen? Zurück zum Tagesanfang. Ich frühstücke ja zweimal: einmal körperlich und einmal seelisch. Denn in der Früh hat auch die Bibel ihren Platz. Und wenn es nur ein paar Verse sind, die ich daraus lese. Sie schenken mir neue Kraft, eine Ausrichtung für den Tag, Nahrung fürs „Herz“. Tatsächlich hat Gott für uns gute, nahrhafte Worte in dieses besondere Buch gelegt. Das führt mich auch zu unserem Hauptthema dieses Jahres: dem Reformationsjubiläum.

Wenn wir das Leben und Wirken der Reformatoren studieren, dann fragen wir uns: Woher schöpften all diese Menschen die Kraft, das Wort Gottes zu verkündigen, Reformen einzuleiten und Widerspruch bis hin zur Verfolgung auszuhalten? Trotz massiver Drohungen und harter Strafen blieben die Reformatoren Gott treu und hielten an der Bibel fest. Etwas muss sie stark gemacht haben!

Das Geheimnis ihrer Kraft lag in der lebendigen Beziehung zu Gott. Glaube war für sie nicht Theorie, nicht intellektuelle Beschäftigung, sondern durchdrang ihr ganzes Leben. Und der Boden dafür war die Bibel in ihrer Klarheit, Reinheit und Ursprünglichkeit. Diese guten Worte stärkten sie und schenkten ihnen den Mut, unerschrocken und überzeugend aufzutreten. Diese Standhaftigkeit und Ausdauer wünsche ich mir auch. Und schöpfe nun Kraft aus meiner Beziehung zu Gott. Probieren Sie es auch!

Herzlich, Claudia Flieder



Die Reformatoren Martin Luther (1483 - 1546)

Martin Luther wird am 10.11.1483 in Eisleben geboren. Sein Lebensweg scheint vorgezeichnet: Er soll Rechtsgelehrter werden. Sein Vater hat schwer im Kupferbergbau gearbeitet, um seinem Sohn Martin das teure Studium zu ermöglichen. Martin zählt schon bald zu den Besten seines Fachs.

2. Juli 1505 – Martin Luther ist zu Fuß von seinem Elternhaus in Mansfeld zurück zur Universität in Erfurt. Der Himmel wird schwarz wie die Nacht. Regennmassen stürzen vom Himmel, Blitze zucken, Donner grollen. In unmittelbarer Nähe schlägt ein Blitz ein. Der junge Student schreit zum Himmel. Er gelobt, Mönch zu werden, wenn er dieses furchtbare Ereignis überlebt.



Zwei Wochen später begibt Luther sich in das Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt. Der Mönch „Bruder Martin“ hält alle Regeln genau ein und studiert so fleißig, dass er bereits zwei Jahre später zum Priester geweiht wird. Doch stets quält ihn sein Gewissen. Wie kann man Frieden mit Gott finden? Wie bekommt man Sündenvergebung? Luthers Ordensoberer Johann von Staupitz zeigt Luther den barmherzigen Gott, der seinen Sohn aus Liebe zu uns geopfert hat. Die Worte aus Römer 1,17 prägen das Leben des jungen Mönchs nachhaltig: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Luther begreift, dass allein das Vertrauen zu einem liebenden Vater im Himmel Frieden in der Seele schafft.

Im Auftrag seines Ordens begibt sich Luther mit einem Kollegen im Spätsommer 1511 nach Rom. Doch diese Reise endet für ihn enttäuschend. Zu viel Negatives hat er bei der Geistlichkeit in Rom gesehen, zu viel Widerspruch zur Heiligen Schrift. Luther wendet sich von Rom ab und der Bibel zu. 1512 wird Luther in Wittenberg der theologische Dokortitel aufgrund seiner hervorragenden Studienleistungen verliehen. Schließlich kommt der Tag, der die Welt verändern wird.

Wittenberg 31. Oktober 1517: Dr. Martin Luther nagelt ein großes Blatt an die Tür der Schlosskirche. Darauf sind 95 Thesen zu lesen. Die Leser sollen prüfen, ob die Praxis der römisch-katholischen Kirche mit der Bibel über-

einstimmt. Rom hat verkündet: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt.“ Luther hingegen bringt den Menschen die Wahrheit der Bibel nahe: Vergebung ist möglich - auch ohne Priester oder Ablassleistungen -, Vergebung durch das Blut Christi.

Nun reagiert Rom. Papst Leo der X. schickt seinen, wie er meint, fähigsten Mann: Kardinal Cajetan. Er soll den Doktor aus Wittenberg zum Widerruf bewegen. Doch so leicht macht Luther es Cajetan nicht: „Wenn ich anhand der Heiligen Schriften davon überzeugt werde, dass ich geirrt habe, widerrufe ich mit Freuden.“ Widerrufen oder brennen, eine andere Wahl scheint Luther nicht zu haben. Doch da tut sich plötzlich ein Ausweg auf. Es ist nach Mitternacht am 20. Oktober 1518. Heimlich klopf jemand an Luthers Herbergstür. Er wird eindringlich gebeten, sofort mitzukommen, um aus Augsburg zu fliehen.

Drei Jahre später gerät Martin Luther abermals in tödliche Gefahr: Auf dem Reichstag zu Worms stellt man ihn vor die Wahl zu widerrufen oder sterben zu müssen. Luther bittet um Bedenkzeit. Ein Tag wird ihm gewährt. Am nächsten Tag, dem 18. April 1521, ist es soweit. Die Versammlung wird still, als Luther zu sprechen beginnt. Schnell wird er unterbrochen. Er solle nur antworten, ob er bereit sei zu widerrufen. Luther fährt unbeeindruckt fort. Wieder wird er aufgefordert zu widerrufen.



Jetzt folgen die berühmt gewordenen Schlusssätze Luthers: „Wenn ich nicht durch die Heiligen Schriften und klare Vernunftgründe überführt werde, dass ich geirrt habe, kann und will ich nicht widerrufen. Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen!“

Die Folge ist die Ächtung des Reformators. Luther ist nun vogelfrei. Das bedeutet, dass jeder ihn straffrei töten kann. Auf dem Weg von Worms Richtung Eisenach wird Luther plötzlich von fünf bewaffneten Reitern überfallen und auf die Wartburg verschleppt. Kurfürst Friedrich der Weise hat den unbeugsamen Luther am Reichstag erlebt und will ihn schützen. Auf der Wartburg lebt der Reformator nun als „Junker Jörg“ in Sicherheit. Schon bald greift Luther zur Feder. In nur elf Wochen übersetzt er das Neue Testament in die deutsche Sprache. Die Druckkunst tut ihr Übriges und immer mehr Menschen können selbst die Bibel lesen - und die Liebe Gottes erkennen.

Mag. Kurt Piesslinger

Fernkurs AD FONTES - Die Reformatoren

Das Hope Bibelstudien-Institut bietet zahlreiche Fernkurse an. Sie stellen eine wertvolle Möglichkeit dar, die Bibel kennen zu lernen. Sie können die Themen über den Postweg oder online studieren, in jedem Fall kostenlos und unverbindlich. Wahrscheinlich kennen Sie den einen oder anderen Bibelfernkurs schon oder haben bereits mehrere absolviert. Heute möchten wir Ihnen einen neuen Fernkurs vorstellen:

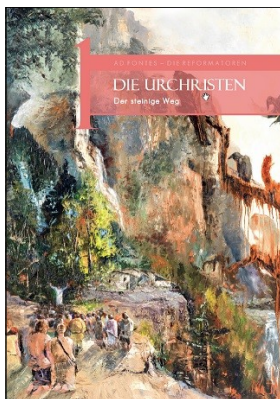
AD FONTES - Die Reformatoren

Dieser 10-teilige Fernkurs ist dem Leben und Wirken der fünf bedeutenden Reformatoren gewidmet (Wycliff, Hus, Luther, Zwingli, Calvin). Welche Botschaft war ihnen wichtig? Was bewirkten sie im Laufe der Kirchengeschichte? Die Erkenntnisse der Reformatoren prägen bis heute den Glauben unzähliger Christen. Dabei ging es diesen Männern weder um Sonderlehren, noch um ihre persönliche Interpretation der Bibel. Sie führten die Gläubigen zu Entdeckungen aus dem Schatz des Evangeliums. Mutig und unter Einsatz ihres Lebens sprachen sie die Missstände in Lehre und Praxis der damaligen religiösen Machthaber an. Die Rückbesinnung auf die „Quellen“ des Christentums macht bis heute vielen Menschen Mut, ihr Leben nach der Bibel auszurichten. Es erwartet Sie ein interessanter und span-

nender Streifzug durch die Reformati-
onsgeschichte. Dabei können Sie so-
wohl Ihr Wissen erweitern als auch
Ihren persönlichen Glauben vertiefen!

Hier ein Überblick über die 10 Themen:

- 01 **Die Urchristen** | Der steinige Weg
- 02 **Der Morgenstern** | John Wycliff und die Reformation in England
- 03 **Der Märtyrer** | Jan Hus und die Reformation in Böhmen
- 04 **Die Wende** | Martin Luther: Aus Angst wird Freude
- 05 **Die Thesen** | Martin Luther und der 31. Oktober 1517
- 06 **Der Reichstag** | Martin Luther vor den Mächtigen
- 07 **Die Wartburg** | Martin Luther und die deutsche Bibelübersetzung
- 08 **Der Überwinder** | Huldrych Zwingli und die Reformation in Zürich
- 09 **Der Flüchtling** | Johannes Calvin und die Reformation in Genf
- 10 **Die großen Fünf** | Das Erbe der Reformation



Ab 9. Juli 2017 können Sie den neuen Fernkurs bei uns beziehen.

Am besten, Sie melden sich jetzt schon dafür an:
info@hope-kurse.at
01 3199300

Angefragt Glaube oder Werke?

Martin Luther, der in jungen Jahren aufgrund eines Gelübdes als Mönch ins Kloster ging, machte sich das Leben dort zunächst nicht leicht. Immer wieder plagte ihn der Gedanke an den straffenden Gott und an seine Sünden.

Durch Bußeleistungen und Askese versuchte er, den richtenden Gott gnädig zu stimmen. Letztlich waren es Texte der Bibel, die ihm zu einem neuen Verständnis verhalfen, darunter v. a. „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Römer 1,17b). Was heißt das eigentlich? Und was war und ist daran so neu?

Viele Menschen leben in der Vorstellung, dass es die guten Taten sind, die darüber entscheiden, ob man ewiges Leben bekommt und von Gott angenommen wird (oder eben nicht). Wer sich rühmen kann, ein ganz guter Mensch zu sein, weil er keine Verbrechen begeht, immer freundlich ist, vielleicht sogar in die Kirche geht und viel spendet, geht oft auch davon aus, dass er vor Gott gut dasteht.

Die Bibel widerspricht dieser Vorstellung, indem sie aufzeigt, dass kein Mensch Gott beeindrucken oder dem himmlischen Maßstab auf eigene Faust gerecht werden kann (Römer 3,22-24). Wenn das möglich wäre, hätte Jesus nicht für uns sterben und den Preis für das ewige Leben bezahlen müssen. Dann hätte es gereicht, wenn er uns ein paar Moralprinzipien gelehrt hätte. Erlösung könnten wir uns selbst besorgen.



Hinter den Kulissen unseres Lebens spielt sich eine Art himmlischer Gerichtsprozess ab. Der Gegenspieler beanstandet, dass Gott Menschen retten möchte, weil sie eigentlich alle als Sünder den Tod verdient hätten. Christus tritt für uns ein, weil er seine göttliche Position verlassen hat, um an unserer Stelle den Tod auf sich zu nehmen (Philipper 2,5-11).

Jeder Versuch, sich das ewige Leben durch gute Taten selbst zu verdienen, verkennt einerseits, wie groß die Sünde ist, und andererseits, wie unersetzlich das Opfer Jesu ist. Er ist tatsächlich unsere einzige Hoffnung! Wer darauf vertraut, lebt „aus Glauben“, wie es der anfangs erwähnte Text sagt. Gute Taten haben im Leben des Christen natürlich trotzdem ihren Platz, aber nicht, um sich damit vor Gott Lorbeeren zu verdienen, sondern um ihm Ehre und Freude zu bereiten und um unsere Dankbarkeit für die Erlösung auszudrücken. Das ist eigentlich auch die allerbeste Motivation dafür!

Luise Schneeweiß

Sola Gratia Allein aus Gnade

Was geschehen ist, ist geschehen! Auch wer seine Schuld einsieht und sie bekennt, macht sie damit nicht ungeschehen. Die Vorstellung, man könne auch bezüglich des ewigen Lebens für seine Schuld in irgendeiner Form büßen oder Vergebung durch gute Taten und Zahlungen verdienen bzw. erkaufen, ist eine sehr menschliche, aber irrige Vorstellung.

Gnade ist unverdiente Gunst! Sie ist die einzige Lösung für die Rettung des Menschen: „Denn alle Menschen haben gesündigt und das Leben in der Herrlichkeit Gottes verloren. Doch Gott erklärt uns aus Gnade für gerecht. Es ist sein Geschenk an uns durch Jesus Christus, der uns von unserer Schuld befreit hat.“ Römer 3,23.24 (NL) Unsere Schuld wurde bezahlt – teuer bezahlt. Sie hatte den Tod Jesu Christi zur Folge, der sie auf sich nahm.

Ohne Sola Gratia (Allein aus Gnade) konnten schon zur Zeit der Reformation die beiden Grundsätze – Sola Scriptura (Allein die Heilige Schrift) und Sola Fide (Allein aus Glauben) – missverstanden oder sogar missbraucht werden. Denn auch die intensive Beschäftigung mit der Bibel und der stolze Hinweis auf den eigenen Glauben konnten dazu führen, sich selbst erlösen zu wollen. Der Einsatz und der Glaube seien so besonders und lobenswert, dass Gott das wohl anrechnen müsse – so mag es sich

mancher vorgestellt haben. Sola Gratia trat diesem Gedanken aber entschieden entgegen.

„Für die Reformatoren war Gnade das Kennzeichen des göttlichen Handelns insgesamt. Sogar die Schöpfung der Welt sahen sie als einen Akt der Gnade: ‚Ich glaube an Gott, den Vater, den allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden. Was ist das? Antwort: Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält ... ohn all mein Verdienst und Würdigkeit‘ (Martin Luther, Der kleine Katechismus, in: BSLK, S. 510,29-S.511,5.);

‚ohn all mein Verdienst und Würdigkeit‘ heißt nichts anderes als ‚aus Gnade‘.“ ekd.de/EKD-Texte/93091.html

Mit solch einer Gnade lässt sich schwerlich etwas verdienen. Das mag wohl mit eine Ursache gewesen sein, dass der reformatorische Grundsatz „Sola Gratia“ besonders von der Kirchenleitung bekämpft wurde. Für die Gläubigen ging aber ein helles Licht auf, dass sie von all der Last der Schuld und der drückenden auferlegten Bußübungen und Zahlungen befreite. Die Gnade, die nicht nur die Vergangenheit betraf, erreichte sein Herz und veränderte damit auch nachhaltig sein Leben.

Pierre Interling



Erlebt Nach Gott gefragt

Gott? Religion? Damit hatte ich lange Zeit nichts am Hut. Ich wollte mehr als Glauben. So dachte ich damals zumindest. Religion ist etwas für die „Guten“, für die „Braven“. Und damit kann man keinen Spaß haben. Darum ging es mir nämlich meistens: um Spaß!

Als Student fühlte ich mich frei von Zwängen. Ich konnte mir den Tag so einteilen, wie ich wollte. Außerdem lernte ich an der Uni eine Menge neue Leute kennen. Mit manchen zog ich die ganze Nacht herum, von Bar zu Bar. Fesche Mädls gab es auch genug! Ein Mitstudent fiel mir allerdings ganz besonders auf. Er sagte, dass er Christ sei. Irgendwie war dieser Daniel ganz nett und hilfsbereit. Da er mir seine Skripten für die Prüfungen borgte, fand ich ihn sehr sympathisch. Mehr wollte ich aber auch nicht von ihm. Bis, bis der bittere Tag kam.

Mein Vater rief mich an und klang am Telefon anders als sonst. „Komm möglichst rasch heim“, war seine knappe Aussage. Zuhause blickten mich die Eltern mit ernsten Gesichtern an. Ich erfuhr, dass bei meiner Mutter Krebs diagnostiziert worden war. Krebs in fortgeschrittenem Stadium. Ich wollte es nicht glauben. Auch wenn man es mir sonst nicht anmerkte, liebte ich meine Mutter sehr. Ich war allein mit meinem Unglück. Mein Vater war total überfordert. Mit wem konnte ich darüber reden?

Da fiel mir der Christ ein, der mit mir zusammen studierte. Ich hatte seine Telefonnummer und rief ihn an. Er war überrascht, mich zu hören. Ich ließ ihn gar nicht lange reden, sondern platzte mit meinen Fragen heraus: „Wo ist denn dein Gott? Was kann meine Mutter dafür, dass sie krank ist? Ist Gott so grausam, dass ihn das nicht kümmert?“ Daniel hörte mir eine Weile zu. Als ich eine Pause machte, sagte er nur ganz einfach: „Weißt du was, ich kommt zu dir, dann bist du nicht allein. Wir reden oder wir schweigen oder wir weinen, wie es dir danach ist.“ Das beeindruckte mich tief. Dieser Daniel war wirklich ein Freund.

In den nächsten Wochen und Monaten bis zum Tod meiner Mutter stand er mir zur Seite. Ohne zu diskutieren oder zu fragen. Ich wurde nachdenklich. Hat sein Glaube das bewirkt? Erst viel später begannen wir, miteinander über Gott zu reden. Er war mir näher gekommen - in Daniel. Nun möchte ich noch mehr über den Glauben wissen. Und Gott in mein Leben einlassen.


A.K.



Reformationsjubiläum 2017 Dokuserie

Auf dem Weg des Buches ist eine zehnteilige Dokumentation, die ab 9. Juli 2017 auf dem Hope-Channel und Online zu sehen sein wird. Diese Videoserie vermittelt auf informative und interessante Art Geschichte, die bis in unsere Gegenwart reicht.


2008 initiierte die Evangelische Kirche A. B. eine Wanderroute auf den Spuren der Bibelschmuggler zur Zeit des Geheimprotestantismus. Jene mutigen Frauen und Männer folgten bestimmten Wegen, um Bibeln bis in die entlegenen Bergdörfer Österreichs zu bringen. Das Wort Gottes war für sie ein kostbarer Schatz, den sie mit möglichst vielen Menschen teilen wollten. Heute können wir dieses Anliegen möglicherweise gar nicht mehr so richtig verstehen, denn Bibeln sind in unserem Land leicht erhältlich. Doch dies war nicht immer so. Die Verbreitung der Heiligen Schrift erfolgte oft unter Lebensgefahr.



*Auf dem Weg
des Buches*

10-teilige Dokumentation
ab 9. Juli 2017
auf dem Hope-Channel
und Online

Mehr dazu unter www.hope-media.at



In der Doku *Auf dem Weg des Buches* suchen zwei junge Frauen verschiedene Stationen dieser Bibel-Route auf. Ein Historiker gibt Einblick in die geschichtlichen Ereignisse während der Reformation. Umrahmt wird der Inhalt von der Musik eines jungen talentierten Komponisten. Lassen Sie sich auf den *Weg des Buches* mitnehmen und erleben Sie, was Reformationsgeschichte mit uns heute zu tun hat!

Weitere Infos unter www.hope-media.at

Impressum HBI-Newsletter

Hope Bibelstudien-Institut

Prager Straße 287 | 1210 Wien | +43 (0)1 31 99 300

info@hope-kurse.at | www.hope-kurse.at

Bank Austria, IBAN: AT85 1100 0007 4122 4002, BIC: BKAUAT3309